

Welches auch geschehen, massen die Steckenadel wieder heraus gekommen, und sie in den Halse Blutrünstig gemacht, wie denn auch die Patientin, als die Nadel in dem Halse wieder hervor gekommen, Stechen und Schmerzen gefühlet. Inmittelst vermahnete das Täublein die Patientin zur Gedult, sagende: Siehe dein Jesus hat um deinerwillen auch viel ausgestanden / daran kanst du erkennen / daß du ein Glied an seinem Leibe bist. Den folgenden Tag darauf soll das Täublein um eben die Zeit, da es kommen, wiederum verschwunden seyn. Nach diesen soll ihr der Mann wiederum in rothen Brustlaze erschienen seyn, in der einen Hand eine Flasche gehalten, mit der andern einen silbernen Taschen-Löffel aus dem Schubsa-cke genommen, auch mit Gewalt der Patientin etwas eingegeben haben, welches als sie es genommen, als wie ein Feuer in Leibe soll gebrennet haben.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß diese Müllerin am allerärgersten und am allerlängsten, ich will sagen, am alleröfftersten, bey Tag und bey Nacht ist geplaget worden, und wenn wir dahero alles von ihren Zufall aufschreiben wolten, so würden wir einen grossen Folianten mit dieser Erzählung zusammen bringen. Ich schliesse derowegen, will aber doch dieses nur noch melden, was viele, die es mit mit Augen angesehen, mit Erstaunen bewundert haben. In wählenden Paroxylmo soll sie bis dato noch Steckenadeln mit Blute ausspeyen, welche die Umstehenden mit Händen aufgefangen und gesehen, auch viele denen Hn. Stadt-
Ge-